



Biennale für aktuelle Musik  
Frankfurt Rhein Main

# SWARM MUSIC

IEMA-Ensemble 2025/26  
Continuum XXI

Werke von  
Haotian Yu  
Eloain Lovis Hübner  
Georg Friedrich Haas  
Alberto Arroyo  
Diego Ramos Rodríguez

13. FEB. 2026

20.00 | Künstler\*innenhaus  
Mousonturm | Frankfurt



Biografien  
finden Sie unter  
[cresc-biennale.de](http://cresc-biennale.de)

**cresc...**  
**Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main**  
ist ein Festival von  
**Ensemble Modern** und **hr-Sinfonieorchester**



Ensemble  
Modern  
Frankfurt

**hr** SINFONIE  
ORCHESTER  
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

Medienpartner

**hr2**  
KULTUR

cresc... wird ermöglicht durch



**ULYSSES**  
PLATTFORM



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

*Im Rahmen des Masterstudiengangs ›Internationale Ensemble Modern Akademie – Contemporary Music Performance‹ an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK) sowie der Ulysses Plattform, mit Unterstützung der Europäischen Union.*

13.02.2026 | 20 Uhr | Künstler\*innenhaus Mousonturm

## SWARM MUSIC

**Haotian Yu (\*1998)**

orchid pavilion (telemusic) (2026), UA

Dauer: 10 Minuten

**Eloain Lovis Hübner (\*1993)**

crunch modes 1.0 (2023)

Dauer: 11 Minuten

**Eloain Lovis Hübner (\*1993)**

crunch modes 2.0 (2023)

Dauer: 16 Minuten

\*\*\* Pause \*\*\*

**Georg Friedrich Haas (\*1953)**

tria ex uno (2001)

Dauer: 12 Minuten

**Alberto Arroyo (\*1989)**

collapse (2025)

Dauer: 9 Minuten

**Diego Ramos Rodríguez (\*1989)**

PART (2026), UA

Dauer: 9 Minuten

**Mitwirkende**

HEMA-Ensemble 2025/26

Continuum XXI

Noisemakers

**HEMA-Ensemble 2025/26**

Ingvild Ness | Flöte • Luciano Maria Moricca |  
Oboe • Neus Molero Beneito | Klarinette •  
Johanna Mayr | Fagott • Nicolás Castro  
Granados | Saxophon • Javier Cuenca |  
E-Gitarre • Li-Ting Tai | Klavier • Yué Zou |  
Klavier/Keyboard • Cheuk Hin Keith Ng |  
Schlagzeug • Suzune Masumoto | Violine •  
Paul Rodríguez Flys | Violine • Ynyr Pritchard |  
Viola • Mari Nagahara | Violoncello •  
Rebecca Lawrence | Kontrabass •  
Mariacostanza D'Agostino | Dirigentin •  
Delia Ramos Rodríguez | Dirigentin •  
Federico Ambruosi | Klangregie

**Continuum XXI**

Moisés Maroto | Blockflöte • Marina Cabello  
del Castillo | Gambe • Alwyn Tomas  
Westbrooke | Violine • Dario Tamayo |  
Cembalo • Daniel Garay | Schlagzeug •  
Alberto Arroyo | Dirigent

**Noisemakers**

Schüler\*innen der Carl-Schurz-Schule,  
Frankfurt: Jakob Blume • Matthes Birk •  
Henri Heuer • Milo Lück • Emma Wipfler

Schwärmen. Schon das Wort selbst evoziert Bewegung. Es changiert zwischen Subjekt und Zustand, zwischen Biologie und Gefühl, bezeichnet die Auflösung des Einzelnen im Kollektiv, den Taumel zwischen Individualität und Gemeinschaft. Und womöglich ist es gerade diese Mehrdeutigkeit, die den Begriff so aktuell macht. Unsere Gegenwart, geprägt von globaler Vernetzung, pluralen Dynamiken und emotionalen Gemeinschaften, befindet sich im Zustand kontinuierlichen Schwärmens: digital, sozial, ästhetisch.

In der Zoologie beschreibt der Schwarm ein Phänomen kollektiver Intelligenz. Schwärme, so zeigen neuere Forschungen, handeln ohne zentrale Steuerung und Hierarchie. Eine perfekte Ordnung resultiert demnach aus lokalen Interaktionen und minimalen Regeln. Es entsteht ein »Superorganismus«: ein Gefüge, das sich wie ein autonomer Körper verhält, wobei dessen einzelne Akteure die Rollen von Zellen oder Organen erfüllen. Dieses Modell wurde weit über den biologischen Kontext hinaus zur Metapher: in der Soziologie als Denkfigur für emergente Systeme, in der Informatik als Vorbild für algorithmische Netzwerke und in der Kunst als poetische Chiffre für das Verhältnis von Teil und Ganzem. Der Schwarm ist Symbol für die Intelligenz der Vielheit — für eine Ordnung, die weniger geplant als erfahren wird.

Darüber hinaus sind Schwarm und Schwärmen auch anthropologische Konstanten. Menschen bewegen sich in Gruppen, bilden Gemeinschaften und Bewegungen, stiften Erzählungen und Rituale. Das Schwärmen gerät hier zur sozialen Dynamik in Form spontaner Anpassung, empathischen Nachahmens oder der Affektübertragung im Kollektiv. Und

nicht zuletzt berührt das menschliche Schwärmen in fast paradoxer Umdeutung etwas zutiefst Innerliches. »Für jemanden schwärmen« — das bedeutet, sich emotional zu verlieren, getragen von Euphorie, Sehnsucht und Verklärung. In diesem Sinne ist das Schwärmen die romantische Miniatur des zuvor beschriebenen Schwarmverhaltens: im Überschwang der Entzückung — allein mit dem Objekt der Bewunderung.

Kaum eine Kunstform verweist so sinnfälliger auf die Idee des Schwarms wie die Musik. Sie entsteht in Bewegung, organisiert Diversität und schafft Kollektive im Moment ihres Erklingens. Zumal im Ensemble Klang zum sozialen Körper wird: Jede Stimme behauptet sich, und zugleich formt sich aus ihrer Koordination ein übergeordnetes Ganzes. In dieser Wechselseitigkeit zeigt sich das Prinzip des Schwarms in seiner ästhetischen Wirkung; nicht als blinde Anpassung, sondern als hörende Intelligenz, als Empfindung für Nähe, Distanz und Resonanz. Und dass Musik schließlich auch den Schwarm im romantischen Sinne verkörpern kann, versteht sich von selbst: Wer für eine Komposition, eine Melodie oder eine Stimme schwärmt, macht eine Erfahrung jenseits des Sagbaren — ebenso intensiv wie flüchtig. Als »Poesie der Luft« beschreibt Jean Paul die Musik; und die Luft wiederum ist eine Heimat der Schwärme.

In seiner achten Ausgabe widmet sich cresc... den verschiedenen Facetten von Schwärmen. Zwischen Naturbeobachtung und digitaler Kultur, zwischen Biologie und Emotion erkundet das Festival, wie sich das Viele im Klang organisiert und welche Formen des Zusammenwirkens daraus entstehen können.

Die Idee, konventionelle Rahmenbedingungen klanglicher Artikulation hinter sich zu lassen, ist bei allen Komponist\*innen der SWARM MUSIC ein elementarer Katalysator ihrer Musik. Sie alle erkunden, wenn auch auf höchst unterschiedliche Weise, kompromisslos konsequent Grenzbereiche und Schwellensituationen: Grenzen von Elektronik und Instrumentalklang, Ambivalenzen von Geräusch und Ton, Verbindungen von Klang und Bild, von temperierter und nicht temperierter Stimmung, aber auch von eigener und bereits existierender Musik.



### HAOTIAN YU (\*1998) ORCHID PAVILION (TELEMUSIC) (2026), Uraufführung

Mit einem hybriden Set-up wartet Haotian Yu in ›orchid pavilion (telemusic)‹ auf. Der kanadische Komponist mit chinesischen Wurzeln ist an der ästhetischen Schnittstelle zwischen Asien und Europa unterwegs und in der Geschichte der Medientheorie ebenso zu Hause wie in Traditionen asiatischer Kultur. Beide Sphären bringt er im Kontext virulenter Fragestellungen von Postkolonialismus, kultureller Authentizität und musikalischer Ethnografie in Kompositionen zusammen, die heterogene inhaltliche und klangliche Sphären spannungsträchtig in Beziehung setzen. Der ›Orchideen-Pavillon‹ ist in der Kulturgeschichte Chinas ein

ikonischer Ort traditioneller Poesie, verewigt in einer berühmten Kalligrafie von Wang Xizhi aus dem 4. Jahrhundert. Sie ist der Ausgangspunkt von Yus immersiver Reise in die mediale Reizüberflutung der Gegenwart, wo akustische und visuelle Erzählungen mehrdimensional zusammenlaufen.

»Ich bin sehr daran interessiert, rhizomatische Bruchstücke verschiedenster Dinge, die ein Netzwerk von Beziehungen bilden, in eine Arbeit einzubinden, die in viele verschiedene Richtungen geht, ohne sich auf eine bestimmte festzulegen«, erläutert Yu. In seiner ›Telemusik‹ widmet er sich im Besonderen der Ästhetik des Fernsehens mitsamt dessen soziopolitischen Abgründen zwischen Aufklärung und Manipulation. Dabei entsteht ein offener Erfahrungsraum ohne moralischen Zeigefinger und didaktische Intention: »Die Gesamtästhetik ist sehr brutal, vereinfachend, fast monoton. Auf der anderen Seite aber voller Fragmente von extrem disparatem, zeitlich komprimiertem Material, das bewusst sehr befremdlich wirkt. [...] Der springende Punkt ist, dass jeder Hörer selbst herausfinden muss, was vor sich geht, wobei die Beziehungen der einzelnen Medien untereinander flüchtig und unbeständig bleiben.«

## ELOAIN LOVIS HÜBNER (\*1993)

## CRUNCH MODES 1.0, CRUNCH MODES 2.0 (2023)

Auf ausgefeilten Geräuschtusername eines mit Präparationen und Objekten reich bestückten Ensembleapparats basiert der inzwischen auf drei Stücke angewachsene Zyklus ›crunch modes‹ von Eloain Lovis Hübner. Die Vieldeutigkeit des Begriffes »crunch« hat Hübner angezogen, und das findet sich in der Physiognomie des Klanggeschehens unmittelbar reflektiert: »Im englischen Wort crunch treffen sich heikle Situationen, körperliche Aktivität und Klang. Je nach Kontext bezeichnet es ein Knirschen, eine sportliche Übung (die Bauchpresse), einen Krisenzustand oder einen entscheidenden Punkt, eine Frage, von der viel abhängt. Als Verb bedeutet es auch ein Zermalmen oder ein geräuschvolles Kauen.« Der »crunch mode« schließlich signalisiert eine auf die Spitze getriebene Aktivität in Stress- und Krisensituationen: »Im ›crunch mode‹ wird alles aktiv und geschäftig, alles arbeitet auf Hochtouren, alles wird in Bewegung gesetzt, um das Ziel zu erreichen. Alles knirscht und kratzt, schabt und klappert, schnauft und pfeift und schreit. Es entsteht Reibung, es wird Energie freigesetzt. Nichts ruht, nichts resigniert, nichts will im Gestern stehenbleiben.«

Hübners Beschreibung klingt eigentlich schon wie das Stück selbst. Entsprechend nervös geht es zunächst zu in ›crunch mode 1.0‹ für Ensemble: Die Ausdifferenzierung der klanglichen Aktivität ist enorm. Die dazu nötigen »Erweiterungen« des Instrumentariums können hier nicht einmal ansatzweise aufgezählt werden – einige Highlights seien dennoch erwähnt: ein Quietscher zum



Einnähen in Kuscheltiere; eine leere Plastikflasche, deren Klappverschluss bei Öffnung ein pfeifendes Geräusch macht; eine Fliese mit rauer Rückseite; ein Grillrost; ein aufgeschnittener Fahrradschlauch; eine Salatschleuder (möglichst das Ikea-Modell Uppfyll), gefüllt mit einigen Scherben von einer Fliese, einem leeren Brotaufstrichglas, kleinen Glocken, Schlüsseln sowie anderen Glas- und Metallkleinteilen. Auch einige »Vorbereitungen & Basteleien« sind unabdingbar, um spezifische Geräuschnuancen zu erzeugen.

Und so genau die Art der Klangerzeugung festgelegt ist, so frei und improvisatorisch vollzieht sich oft die Gestaltung im Kontext

dichter Geräuschtusername. Um all die feinen dynamischen Nuancen wahrnehmbar zu machen, sind die Klangquellen mikrofoniert. »Die immersive Klanglichkeit von ASMR-Videos darf hier durchaus als Vorbild dienen«, verrät die Komponistin. Diese Inspirationsquelle hat ihren solistischen Höhepunkt in einer »Kadenz« der Flöte aus derben Trink-, Schlüpf- und Schmatzgeräuschen. Darüber hinaus werden elektronische Verfremdungen zugemischt und das Volumen der Klanggebungen per Zufallsprinzip ad hoc verändert. Das Resultat ist ein »übersättigter« Wirrwarr impulsiver Aktionen – »extensiv, massiv und unerbittlich«. Plötzlich kippt das wilde Geschehen jedoch um in Kontemplation: Die rauen und rastlosen Klänge weichen improvisatorischen Artikulationen an der Grenze des Wahrnehmbaren – flüchtig und zerbrechlich, auf zarteste Berührungen aus. Das Ende der ersten ›crunch modes‹ hält aber noch weitere Überraschungen bereit: Nach der bereits erwähnten »Kadenz« der Bassflöte erfüllen lyrische Klavierakkorde den Klangraum. Sie öffnen ein Fenster zu einer völlig anderen musikalischen Realität.

Ein mindestens ebenso großes Arsenal differenzierter Geräuschartikulation, basierend auf einem illustren Sammelsurium von Klangquellen, ist Bestandteil von Hübners ›crunch modes 2.0‹. Ein besonderer Reiz entsteht hier dadurch, dass ein Barockensemble als instrumentale Basisstation mit einer 3- bis 6-köpfigen »noise crew« konfrontiert wird. Letztere bedient improvisatorisch ein breit

aufgestelltes Equipment von Alltagsutensilien verschiedener Kategorien (Papier, Verpackungsmaterialien, Objekte aus Glas, Metall und Keramik, Wasserklänge) und muss auch vokale Aktionen ausführen. Beide Klanggruppen – die mal kontrastiv gegenübergestellt oder chaotisch miteinander verschmolzen werden – müssen also ihr Instrumentarium in eher unüblicher Weise »behandeln«. Aber gerade die Negation gewohnter Muster im Umgang mit der Materie macht die Lebendigkeit der Interaktionen aus. Der Synthesizer verbindet beide Ebenen wie eine Art »Klebstoff« mit rastlosen Arpeggiobewegungen, Clustern und anderen Akkordflächen. Am Ende des Stücks vereinen sich beide Ensembles schließlich in einer Gemeinschaftsimprovisation mit frei wählbaren, aber besonders geräuschintensiven Klängen, die einen brüchigen Auslöschungsprozess konstituieren: Dem »crunch mode« und seiner überdrehten Geschäftigkeit ist der Treibstoff ausgegangen.





### GEORG FRIEDRICH HAAS (\*1953)

#### TRIA EX UNO – Sextett nach Josquin Desprez (2001)

Die Vokalpolyphonie der Renaissance wurde besonders häufig zum Gegenstand zeitgenössischer Anknüpfung. Georg Friedrich Haas, einer der maßgeblichen Erneuerer mikrotonaler Komposition, hat im Sextett ›tria ex uno‹ für Flöte, Klarinette, Schlagzeug, Klavier, Violine und Violoncello das ›Agnus Dei II‹ aus Josquin Desprez' Ende des 15. Jahrhunderts entstandener ›Missa L'homme armé super voces musicales‹ ins Zentrum einer Komposition gestellt. Diese denkt das historische Material in drei Entwicklungsstufen weiter.

Zunächst wird die Vorlage von Streichern und Bassklarinette annähernd in ihrer Originalgestalt gespielt (1. Satz), dann in einer über den gesamten Klangraum verteilten Instru-

mentation für Sextett (2. Satz) und schließlich wird Desprez' ›Agnus Dei‹ Gegenstand eines raumgreifenden Klangprozesses (3. Satz), der den Ausgangsstoff bis zur Unkenntlichkeit zerdehnt und in eine melancholische Klanglandschaft verwandelt. Hierbei zieht Haas alle Register intrikater Klangtechniken: Mikrotonale Valeurs und sphärische Liegeklänge in höchsten Frequenzen fehlen ebenso wenig wie schroffe Ausbrüche und ostinate Rhythmen. Am Ende suggerieren überraschend einträchtige Pulsationen der Stimmen eine unerwartete Nähe zu Erscheinungen der Minimal Music.

### ALBERTO ARROYO (\*1989)

#### COLLAPSE (2025)

Jemand, der gleich in zweifacher Hinsicht eng an der Schnittstelle von alter und neuer Musik unterwegs ist, ist der Spanier Alberto Arroyo. Als Musiker leitet er das Ensemble Continuum XXI, das sich sowohl der alten wie der zeitgenössischen Musik verschrieben hat und auch neue Musik auf historischen Instrumenten spielt. Als Komponist interessiert er sich besonders für die Tragweite musikalischer Expression und versucht, aus der barocken Affektenlehre neue Ausdrucksmöglichkeiten für die Gegenwart zu entwickeln. Dabei versteht er Ensembleklang als unmittelbar physisch erfahrbare Bündelung verschiedener Farbqualitäten im Sinne eines ›Metainstruments‹. In ›collapse‹ präsentiert Continuum XXI ein explosives Klanggeschehen, das am Ende titelgemäß kollabiert.

Arroyo beschreibt es so: »Inspiriert von Ferdinand Vicončaijs mythischen Texten, steht dieses Stück als Klangmetapher dafür, was Kollaps bedeutet – Zusammenbruch, Sättigung und die Unmöglichkeit, dass ein System weiterbetrieben werden kann. Deswegen werden die Klangflächen erst einmal auf eine gestische, poetische und sinnliche Weise artikuliert; danach führen sie zu einem

Klangkollaps, bei dem die Musiker\*innen und das Publikum einen regelrechten ›Taumel‹ erleben.« Der Komponist versteht diesen Taumel dabei durchaus als gesellschaftskritischen Kontrollverlust: »Wenn die Rolle eines Künstlers sein soll, die Welt zu beobachten, sie zu reflektieren und darauf zu reagieren, gilt ›collapse‹ hier als Werk, das Konfliktdynamiken thematisiert. Unsere heutige Welt bricht fast überall zusammen [...]. Entweder geben wir unsere Hoffnung auf oder wir kämpfen mit immateriellen, geistigen Waffen: Kunst!«





## DIEGO RAMOS RODRÍGUEZ (\*1989) PART (2026), Uraufführung

Auch im IEMA-Auftragswerk ›PART‹ von Diego Ramos Rodríguez wird die Reibung spezifischer Ensemblephysiognomien produktiv: Das IEMA-Ensemble spielt mit modernen Instrumenten in konventioneller Stimmung (443 Hertz), Continuum XXI mit historischen Instrumenten dagegen in Barockstimmung (415 Hertz). Jedes Ensemble agiert zudem räumlich getrennt in eigenem Tempo. Es geht Ramos aber keineswegs um Konfrontationen des Unvereinbaren, eher um dezente Verschiebungen des Ähnlichen und einen potenziellen Austausch klanglicher Ideen. Und genau hierin liegt die Spannung des Stücks, wie der Komponist erklärt:

»Nach dem ›Urknall‹ verlaufen die zwei Klangkörper eine Weile parallel. Sukzessiv erwecken kleinere Nachbeben den Anschein einer Synchronität, die es aufgrund der unterschiedlichen Kammertöne längst nicht mehr geben kann. Es sind nämlich zwei Dirigent\*innen nötig, um einen Nachkriegsflügel und ein Cembalo aus der Revolutionszeit in genau 28 Hertz Abstand zu halten. Zu einer wirklichen Kanonenschlacht wird es dennoch nicht

kommen. Was nach Geschwindigkeit und Verlangsamung klingt, sind lediglich rhythmische Schwebungen, die lieber gespürt als vorgerechnet werden wollen. Früher hat man dieses akustische Problem einfacher gelöst, indem man Klaviere mit 19 Tasten pro Oktave gebaut hat. Rentabel wurde es nie. Lag etwa die Schallgeschwindigkeit in der Barockzeit aufgrund von weniger Feinstaub in der Atmosphäre etwas niedriger als heutzutage?« Wie schnell auch immer der Schall heute in unsere Ohren dringen mag: Auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist die Erfahrung von Verschiebungen des Gewohnten weniger eine Angelegenheit mediengesättigter »crunch modes«, sondern vielmehr eine Frage des fokussierten und vorurteilsfrei ausschwärmenden Hörens.

*Dirk Wieschollek*





Continuum  
XXI

## IMPRESSUM

**cresc... Biennale für aktuelle Musik  
Frankfurt Rhein Main**  
ist ein Festival von **Ensemble Modern**  
und **hr-Sinfonieorchester**

**Vertreten durch**  
Christian Fausch (Künstlerischer Manager  
und Geschäftsführer Ensemble Modern)  
Michael Traub (hr-Musikchef  
und Manager hr-Sinfonieorchester)

**Programmentwicklung**  
Christian Fausch  
Michael Traub  
Beate Schüller (Kuratorin und Dramaturgin,  
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)  
Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)  
Andreas Maul (ehem. hr-Sinfonieorchester)  
Christiane Engelbrecht (IEMA)  
Olaf Stötzler (hr-Bigband)

**Finanzen**  
Kathrin Schulze (Ensemble Modern)

**Koordination**  
Anne Hagenkötter (Ensemble Modern)

**Produktionsmanagement**  
Maximilian Dinies, Edda von Gerlach,  
Erik Hein, Ina Meineke, Sebastian Nier  
und Annika Schubert (EM)  
Christiane Engelbrecht  
und Aaron Stephan (IEMA)  
Julian Conrad, Josephine Plath  
und Armin Wunsch (hr-Sinfonieorchester)  
Christian Nickel (hr-Bigband)

**Pressearbeit**  
Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)  
Isabel Schad (hr-Kommunikation)

**Marketing**  
Marie-Luise Nimsgern, Anne Hagenkötter  
(Ensemble Modern)  
Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

**Programmhefte**  
Adam Gellen, Marie-Luise Nimsgern,  
Michael Rebhahn, Beate Schüller (Redaktion)  
Ellen Freyberg, Dirk Wieschollek  
(Programmtexte)  
Michael Rebhahn (Einführungstext)

**Social Media**  
Daniel Voigt (Ensemble Modern)  
Julian Conrad (hr-Sinfonieorchester)

**Grafikdesign**  
Sylvia Lenz

**Eventmanagement**  
Melanie Heurich, Alexander Militz  
(hr-Künstlerische Produktion)  
Marie Baudis, Sabine Hilberg,  
Lorena Maccioni, Sonja Rink  
(hr-Eventmanagement)

**Website**  
Christopher Martin (CMCM)

Fotocredits: Diego Ramos Rodríguez © Yuka Ohta, Haotian Yu © privat, IEMA-Ensemble 2025/26  
© Wonge Bergmann, Continuum XXI © SLUB Dresden

# cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Während des Festivals:

04.–15.02.2026

So–Fr: 18–22.30 Uhr, Sa: 20–22.30 Uhr  
(außer 13./14.02.)

KunstKulturKirche Allerheiligen

## INSIDE THE SWARM

Licht- und Klanginstallation

Justine Emard

Donnerstag, 05.02.2026 | 20 Uhr

Centralstation, Darmstadt

## SWARMING VOICES

hr-Bigband • Trondheim Voices •  
John Hollenbeck

Freitag, 06.02.2026 | 20 Uhr

VILCO, Bad Vilbel

## SUPERORGANISM

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •  
Sylvain Cambreling

Samstag, 07.02.2026 | 17 Uhr

Dornbuschkirche, Frankfurt

## KRAFTWERKE

Mitglieder des Ensemble Modern •  
Adriane Westerbarkey • Schüler\*innen

Samstag, 07.02.2026 | 19 Uhr

hr-Sendesaal, Frankfurt

## DESERT MUSIC

hr-Sinfonieorchester • Synergy Vocals •  
Brad Lubman

Sonntag, 08.02.2026 | 14.15 Uhr

Frankfurter Stadtraum

## VON SCHWÄRMEN & EINZELGÄNGERN

Ensemble Modern • Pia Davila •  
Julian Prégardien • Lucie Leguay

Sonntag, 08.02.2026 | 19.45 Uhr

Casals Forum, Kronberg

## VON SCHWÄRMEN & EINZELGÄNGERN

Ensemble Modern • Pia Davila •  
Julian Prégardien • Lucie Leguay

Freitag, 13.02.2026 | 20 Uhr

Künstler\*innenhaus Mousonturm,  
Frankfurt

## SWARM MUSIC

IEMA-Ensemble 2025/26 • Continuum XXI

Samstag, 14.02.2026 | ab 20 Uhr

KunstKulturKirche Allerheiligen,  
Frankfurt

## BEEHIVE CONNECTIONS

Mitglieder von: Ensemble Modern • hr-Bigband •  
hr-Sinfonieorchester • IEMA-Ensemble 2025/26

Sonntag, 15.02.2026 | 18 Uhr

Frankfurt LAB, Frankfurt

## SONIC SYNERGIES – young\_professionals

Ensemble Modern • IEMA-Ensemble 2025/26 •  
Toby Thatcher • Michael Jarrell